

(1. Juli) eine Demonstration in Petrograd anzusetzen. Die Menschewiki und Sozialrevolutionäre rechneten darauf, daß die Demonstration unter antibolschewistischen Losungen verlaufen werde. Die bolschewistische Partei traf energische Vorbereitungen zu dieser Demonstration. Genosse Stalin schrieb damals in der „Prawda“: „. . . Unsere Aufgabe ist es, durchzusetzen, daß die Demonstration in Petrograd am 18. Juni unter unseren revolutionären Losungen verlaufe.“

Die Demonstration vom 18. Juni 1917, die an den Gräbern der Opfer der Revolution stattfand, wurde zu einer wahren Heerschau der Kräfte der bolschewistischen Partei. Sie zeigte den zunehmenden revolutionären Geist der Massen und ihr steigendes Vertrauen zur bolschewistischen Partei. Die Losungen der Menschewiki und Sozialrevolutionäre, die dazu auf forderten, der Provisorischen Regierung Vertrauen zu schenken und den Krieg fortzusetzen, gingen in der gewaltigen Masse bolschewistischer Losungen unter. 400 000 Demonstranten marschierten unter Bannern, die die Losungen trugen: „Nieder mit dem Krieg!“, „Nieder mit den zehn kapitalistischen Ministern!“, „Alle Macht den Sowjets!“.

Das war ein völliges Fiasko der Menschewiki und Sozialrevolutionäre, ein Fiasko der Provisorischen Regierung in der Hauptstadt.

Die Provisorische Regierung jedoch, die die Unterstützung des I. Sowjetkongresses gefunden hatte, beschloß, die imperialistische Politik fortzusetzen. Gerade am 18. Juni jagte die Provisorische Regierung, den Willen der englischen und französischen Imperialisten erfüllend, die Soldaten an der Front in die Offensive. In dieser Offensive sah die Bourgeoisie die einzige Möglichkeit, mit der Revolution Schluß zu machen. Im Falle des Gelingens der Offensive hoffte die Bourgeoisie, die ganze Macht in ihre Hände nehmen, die Sowjets beiseitedrängen und die Bolschewiki niederschlagen zu können. Bei einem Mißerfolg konnte man die ganze Schuld denselben Bolschewiki in die Schuhe schieben und sie bezichtigen, die Armee zersetzt zu haben.

Es war mit Sicherheit anzunehmen, daß die Offensive scheitern werde. Und sie scheiterte in der Tat. Die Soldaten waren ermüdet, sie verstanden die Ziele der Offensive nicht, sie hegten Mißtrauen gegen das ihnen fremd gegenüberstehende Offizierkorps, es mangelte an Munition und Artillerie — all dies entschied den Zusammenbruch der Offensive an der Front.

Die Nachricht von der Offensive an der Front und sodann vom Zusammenbruch der Offensive brachte die Hauptstadt in Erregung.